

13. / II. 1916

**Die Versorgung mit Grieß.** In Verbraucherkreisen wird gegenwärtig noch immer über einen Mangel an Grieß geklagt. Tatsächlich ist aber die Erzeugung von Grieß seit dem vorigen Herbst so gefördert worden, daß gegenwärtig in Deutschland die doppelte Menge erzeugt wird wie in Friedenszeiten. Während der ersten Kriegsmonate war die Herstellung von Grieß nicht möglich, weil Weizen bis zu 80 v. H. ausgemahlen werden muß, Grieß jedoch je nach der Beschaffenheit des Weizens bis zu 40 oder 60 v. H. gezogen wird. Da es sich aber um ein wichtiges und schwer entbehrliches Nahrungsmittel handelt, wurde im vergangenen Frühjahr durch den Bundesrat wenigstens eine teilweise Versorgung des Marktes mit Grieß dadurch ermöglicht, daß den Grießmühlen von der Zentraleinkaufsgesellschaft eine gewisse Menge von Mahlgut zugewiesen wurde, die sie zur Erzeugung von Grieß verwenden mußten, der durch die Zentraleinkaufsgesellschaft nach örtlichen Bedürfnissen den Kommunalverbänden zugewiesen wurde. Durch die Brotgetreideverordnung vom Juni vorigen Jahres wurde dann der Reichsgetreidestelle die Belieferung der Betriebe, die Getreide und Mehl verarbeiten, übertragen. Die Reichsgetreidestelle schloß daraufhin mit den deutschen Grießmühlen Verträge ab, nach denen diesen soviel Getreide zugeteilt wurde, wie sie überhaupt verarbeiten können. Infolgedessen ist seit vorigem Herbst Grieß in sehr bedeutenden Mengen hergestellt worden. Gleichzeitig wurde der Grießpreis, der inzwischen eine Höhe von 80 bis 85 Pf. erreicht hatte, für den Kleinhandel auf 45 Pf. festgesetzt. Eine Ausfuhr von Grieß findet selbstverständlich nicht statt, die gesamte Erzeugung, die gegenüber der Friedenszeit verdoppelt ist, steht also dem heimischen Markt zur Verfügung. Wenn trotzdem auch jetzt noch vielfach über einen Mangel geklagt wird, so findet dies darin seine Erklärung, daß Grieß und Teigwaren in sehr großem Umfange als Ersatzmittel für die fleischlosen Tage Verwendung finden. Die herrschende Knappheit ist mithin nicht auf eine Einschränkung der Erzeugung, sondern auf einen ungewöhnlich stark gesteigerten Verbrauch zurückzuführen.